

wendig, die Anzahl der Lehrer zu verstärken. Man stellte daher außer jenen früheren 2 Collegen noch Collaboratoren an. Ein solcher war Joh. Gottfried Anders, Mädchen-schullehrer, † 1780. — An seine Stelle kam Joh. Gottlob Kentsch, der 1794 emeritirt wurde; † in Bauzen. — Nach ihm findet man den Cand. Theol. Erdmann Reich, geboren 1756, wurde 1823 emeritirt, † 1830.

Außer diesem war auch noch der 2te Mädchenlehrer Johann Gottlieb Bürger angestellt worden, geboren 1763, † 1822. — Dessen Stelle nahm Joh. Gottlieb Kießling, ebenfalls Cand. Theol. ein, geboren 1790 in Kiesdorf, wurde aber schon 1823 nach Brauna bei Camenz berufen. Diese erledigten Stellen nahmen folgende ein, nämlich als 3ter Colleague Heinrich August Neumann, geboren 1800 in Calenberg bei Budissin, der indeß schon seit 1822 hier vicarirt hatte und als 4ter Colleague Heinr. Ferdin. Lyon, geboren 1800 in Dresden, früher Hilfslehrer am evangelischen Hofcapellenknabeninstitut in Dresden. — Im Jahre 1840 wurde noch als 5ter außerordentlicher Hilfslehrer angestellt: Friedr. Reinhold Richter, gebor. 1819 in Bauzen.

Die hiesige Schule hatte 1840 aus Bernstadt 129 Knaben und 127 Mädchen, aus Altbernsdorf 66 Knaben und 56 Mädchen, aus Kunnersdorf 60 Knaben und 53 Mädchen, überhaupt also 491 Kinder.

Das Schulgebäude befindet sich auf der westlichen Seite des Kirchhofs in der Stadt. Es ist jedenfalls dasselbe, welches als Schule schon 1519 existirte. Im Jahre 1686 brannte es mit ab. Ob es nun damals gleichsam wie verloren aufgebaut wurde, oder ob man den Unterricht einstweilen in einem anderen Gebäude ertheilte, läßt sich jetzt nicht mehr sagen. So viel aber weiß man, daß in den Jahren 1734 und 1735 das Schulgebäude neu aufgeführt wurde. 1823 bei der Umgestaltung des Schulwesens erfuhr auch das Local eine Veränderung. Es war nämlich früher zugleich die Wohnung des alleinigen oder später der beiden ersten Schulcollegen gewesen. Jetzt ward es blos zu Lehrzimmern bestimmt. Im Jahre 1828 litt das Haus ebenfalls im Brande. Doch betraf der Schaden mehr den oberen Theil und es wurde bald Alles wieder hergestellt, auch bei dieser Gelegenheit Manches zweckmäßiger eingerichtet. Im verfloßenen Jahre wurde ein großes Schulzimmer in 2 abgetheilt, um desto mehr Schüler zu gleicher Zeit und aus verschiedenen Klassen zu beschäftigen.

Die Collatur über die Schulstellen bei dieser Schule steht dem Stadtrathe in Gemeinschaft mit der Schuldeputation zu. Nicht recht stimmt aber damit überein, daß man 1631 von der Abbatissin die Besetzung des Schulmeisteramtes verlangte. Die vorhandenen Nachrichten sind indeß zu mangelhaft, als daß man bestimmen könnte, in wie weit ehemals die Collatur über die geistlichen Stellen auch hier bei theilhaftig war.

Wie schon angegeben, so gehören noch zur Parochie Bernstadt die Dörfer, deren Ereignisse im Ganzen schon mit erwähnt sind:

a.) Altbernsdorf, mit 137 Häusern und 804 Einwohnern.

b.) Kunnersdorf, mit 134 Häusern und 690 Einwohnern.

c.) Neundorf, welches 1 kleine St. südlich von Bernstadt liegt. Es enthält in 91 Häusern, 448 Bewohner. Die dasige Schule ist eine Nebenschule von Bernstadt, worüber die Collatur der Abbatissin zusteht. 1840 waren darin 38 Knaben und 41 Mädchen. — Das Schulgebäude brannte 1836 ab, ist aber seitdem wieder massiv aufgeführt worden. Den Unterricht ertheilten früher Laien. Folgende haben sich ausfindig machen lassen: 1718 Johann Christoph Dutschke, ein Häusler, † 1740. 1757 Christ. Friedrich Schwahner, ein Strumpfstriker. 1761 J. G. Brendler. Randau. 1802 Joh. Gottlob Ebermann, geboren 1773 in Schönau, eigentlich Soldat. Er wurde 1836 emeritirt. An seine Stelle kam der Seminarist Johannes Schley, geboren 1814 zu Altstadt bei Ostrik.

d.) Oberkiesdorf, östlich von Bernstadt und 1 kleine St. entfernt. Ein Ort von 50 Häusern und 245 Einwohnern am Schlusse des Jahres 1840. Seine Schule ist auch Nebenschule von Bernstadt und hatte 1840 23 Knaben und 16 Mädchen.

An dieser Schule, welche ein eignes Gebäude hat, waren thätig, so weit es hat ermittelt werden können: 1739 Joh. Gottlob Anders. 1789 Immanuel Schulze. An-

dreas Söttlich, welcher 1798 in Kleinschönau starb. Linke von Leuba. Pretsch, welcher nach Hirschfelde ging Spletter. Gottlob Traug. Reichel. Er war hier wenigstens vor 1815, ging 1822 nach Friedersdorf am Queis. — An seine Stelle trat der jetzige Schullehrer Friedr. Ernst Ritsch, geboren 1798 zu Reichenbach bei Görlitz und war früher in Weigsdorf.

### Nachtrag.

Nicht blos jenes im Vorgehenden erwähnten Mal war Bernstadt von den Hussiten heimgesucht. Ihretwegen hat der Ort vorher und nachher Manches erlebt. Im J. 1425 gegen den Herbst schlugen die Oberlausitzer Truppen bei Bernstadt ein Lager auf, um die Einfälle derselben zu hindern, die in der Umgegend vielen Schaden gethan hatten. Im folgenden Jahre ging ebenfalls ein Heer der Oberlausitzer unter Hans v. Colditz durch Bernstadt nach Böhmen gegen jene Schreckensmänner. 1428 wurde wieder ein Corps von einheimischen Mannschaften in der Nähe zusammengezogen, aber um Ostern brach es nach Schlessien auf, ließ indeß einige Leute hier stehen. Im September fielen die Hussiten den Anschlag, dem Churfürsten von Sachsen in seine Lande zu fallen. Um nun die Oberlausitz abzuhalten, demselben Beistand zu leisten, fiel ein Haufe hier ein. Sie bestürmten den Dybin vergebens, gingen bei Zittau vorbei und zogen über Bernstadt nach Görlitz zu. Dabei verwüsteten sie die Umgegend fürchterlich. Bei dieser Gelegenheit sandten auch die Bernstädter der Stadt Görlitz Hilfe. Im J. 1431, also nach jenem erzählten Ereignisse, fielen jene Schaa-ren aufs Neue ein. Nach der aufgehobenen Belagerung von Budissin und Einnahme von Löbau standen sie eine lange Zeit um Ostern in der Nähe, zogen sich endlich aber wieder zurück. Ob dabei die hiesigen Bewohner von ihrem Schutzbriebe Gebrauch machten und ihre versprochenen Leistungen erfüllten, ist nicht bekannt. Nach ihrem Abzuge besorgte man ihre baldige Rückkehr und da war es eben, daß Thimo v. Colditz die hiesige Kirche abtragen ließ. Nach Pfingsten kamen sie auch wirklich und zogen über die Stadt nach Budissin zu. 1432 kamen dieselben aus der Mark Brandenburg und lagerten lange Zeit hier und in den benachbarten Ortschaften. 1433 erschienen sie zum letzten Male, doch nur in Streifbänden.

Im J. 1497 hatte das Kloster mit Görlitz einen Streit. Es verlangte nämlich wegen seiner hiesigen Obergerichte, daß „die Leute ufm Eigen“ nicht mehr wegen Vergehungen, wie Mord, Brand, Deube, Lähmde u. s. w. in Görlitz vor den dasigen königl. Gerichten, sondern vor seinem Gerichte sich stellen sollten, konnte aber seine Absicht nicht durchsetzen, weil der Landesherr seine Gerechtfame nicht fahren lassen wollte.

Von allen 4 Altären, welche sich ehemals in dem Hallen befanden, sind noch Kreuze vorhanden, welche ihre ehemaligen Stellen bezeichnen. Die in der westlichen Halle waren nicht unter dem Fenster, sondern zwischen den letzten Pfeilern und der Mauer, durch welche der Eingang geht und zwar hart an den Pfeilern selbst.

Die Kanzel wurde 1806 errichtet und im folgenden Jahre ausstaffirt und vergoldet.

Der Taufstein, welcher 1796 aus der Mitte der Altarhalle entfernt und an die Seite gesetzt wurde, ist noch jetzt in Gebrauch. Er ist ganz von Stein und aus einem Stücke gehauen. Er ist uralt und gehört, seiner Construction nach, in die früheste Zeit unserer Kirche, hat auch jedenfalls allen Veränderungen, die das Kirchengebäude erlebte, getrozt.

Das Kirchenvermögen beläuft sich fast auf 6000 Thlr. und hat auch noch einige Gestifte.

Außerhalb der Stadt an den Anhöhen, die nach Friedersdorf zu liegen, befindet sich auch noch eine merkwürdige Anhöhe, der Burgberg genannt. Er wird für eine alte Heidenschanze gehalten und hat auch viel Uebereinstimmendes in seinem Aeußeren mit solchen Ueberresten der frühern Zeit. Aber unerklärt bleibt es, daß alte Leute behaupten, in ihrer Jugend noch Ueberbleibsel von Mauern gesehen zu haben. Auch alte Chroniken melden dasselbe und geben sogar die Länge und Höhe des Mauerwerks an, wobei sie diesen Platz wohl vom Schönauer Hutberge unterscheiden. Ob einst hier eine